

Konzeption für die Arbeit in der Kinderkiste

Inhalt:

1	KINDERKISTE – ELTERNINITIATIVE HARDEGSEN E.V. (KIKI) –	4
1.1	Rückblick.....	4
1.2	Organisation.....	8
2	WO WIR ZU FINDEN SIND UND WIE ES BEI UNS AUSSIEHT	10
2.1	Die Gruppeneinteilung.....	10
2.2	Öffnungszeiten.....	11
2.3	Anmelden - Abmelden.....	11
2.4	Kosten für die Eltern	11
2.5	Versicherungen.....	12
2.6	Bringen und Abholen	12
2.7	Was das Kind in der Kinderkiste benötigt	12
2.8	Spielen im Außenbereich.....	13
2.9	Frühstück	13
2.10	Elternabende – Elterngespräche	13
2.11	Arbeitsstunden.....	14
2.12	Mitgliedschaft.....	14
3	LEBENSBEDINGUNGEN DER KINDER UNSERER EINRICHTUNG	15
3.1	Der Einzugsbereich	15
3.2	Die Situation der Kinder allgemein	15
3.3	Die Situation der Kinder und ihrer Familien in den einzelnen Gruppen	16
4	ZIELE UNSERER ARBEIT	18
4.1	In der Gemeinschaft leben.....	18
4.2	Integration	19
4.3	Altersmischung.....	19
4.4	Erweiterte Altersmischung	20
4.5	Umwelt erfahren.....	20
4.6	Ganzheitliche Förderung	21

5	PÄDAGOGISCHE ABSICHTEN.....	23
5.1	Freispiel – freies Spiel.....	24
5.2	Die Angebote.....	25
5.3	Die Bereiche	26
5.3.1	Kreativbereich.....	26
5.3.2	Werkstatt	26
5.3.3	Bewegungsbereich	26
5.3.4	Rollenspielbereich	26
5.3.5	Lese und Ruhecke	26
5.3.6	Baubereich	27
5.3.7	Außenbereich	27
5.3.8	Garten.....	27
5.3.9	Küchenbereich.....	27
5.4	Unser Frühstück	27
5.5	Ein Tag in der Kinderkiste	28
5.6	Regeln und Verbindlichkeiten	29
5.7	Feste Angebote außerhalb der Einrichtung.....	30
5.7.1	Turnen	30
5.7.2	Wald	30
6	ZUSAMMENARBEIT	32
6.1	Im Team	32
6.2	Mit den Eltern	32
6.3	Mit den Therapeuten.....	33

1 Kinderkiste – Elterninitiative Hardeggen e.V. (Kiki) –

1.1 Rückblick

Im Sommer 1981 schlossen sich mehrere Hardegger Eltern zusammen, um die Halbtagsbetreuung ihrer Kleinkinder gemeinsam zu organisieren. Dafür gab es u. a. drei Gründe:

- Die Anzahl der vorhandenen Kindergartenplätze reichte nicht aus.
- Wir waren mit der damaligen pädagogischen Praxis der Regelkindergärten unzufrieden.
- Es sollten auch Kinder unter drei Jahren gemeinsam mit älteren betreut werden.

Konzeptionell lag der Schwerpunkt darin, den Kindern möglichst viele Freiräume zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit und für die Selbstorganisation ihrer Lernprozesse zu schaffen. Selbständigkeit, Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und Selbstsicherheit der Kinder sollten gefördert werden. Bei dem Wunsch, auch ganz junge Kinder halbtags in einer Gruppe zu betreuen, ging es den Eltern weniger darum, Freiräume beispielsweise für eigene Berufstätigkeit zu haben. Im Vordergrund stand der Gedanke, kleinen Kindern so früh wie möglich (ab etwa einem Jahr) Erfahrungen mit dem Leben in einer Gruppe zu ermöglichen. Der Altersgemischtengruppe messen wir einen hohen Stellenwert als Sozialisationsfaktor bei.

Anfangs betreuten die Eltern ihre Kinder auf privater Basis abwechselnd zu Hause. Im Dezember 1981 wurde dann der o.g. Verein gegründet, dem die Stadt Hardeggen 1982 zu günstigen Konditionen Räumlichkeiten in der ehemaligen alten Schule zur Verfügung stellte. Nach arbeitsintensiven Umbauarbeiten konnte dort im Sommer 1982 der Betreuungsbetrieb für 26 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren in zwei, später zeitweise drei Gruppen aufgenommen werden – kritisch beäugt von der Hardegger Öffentlichkeit und Lokalpolitik.

Zum 1.8.1984 erhielt der Verein von der Bezirksregierung Braunschweig die Erlaubnis für den Betrieb einer Kindertagesstätte und 1985 vom Landkreis Northeim die Anerkennung als freier Träger der Jugendhilfe. Damit war die Kinderkiste ein förderungswürdiger Träger einer Kindertagesstätte.

Die im Verein zusammengeschlossenen Eltern hatten aber nicht nur diese formalen

Hürden zu nehmen, die Verwaltung und Organisation zu erledigen, sie übernahmen auch umschichtig Elterndienste, um gemeinsam mit einer Erzieherin pro Gruppe die Betreuung der Kinder zu gewährleisten. Die Unterstützung der Bundesanstalt für Arbeit ermöglichte es uns, für spezielle Aufgabenstellungen weitere Fachkräfte einzustellen.

1985 musste die Kinderkiste ihre Räume in der alten Schule aufgeben, da die Stadt Hardegsen das Gebäude verkaufen wollte. Nach einem Zwischenaufenthalt im Muthaus konnte die Kinderkiste in die zuvor von der Stadt Hardegsen zweckdienlich hergerichteten Räume im ehemaligen Hagenhaus der Hardegser Burg ziehen.

1987 einigten sich die Kinderkiste und die Stadt Hardegsen darauf, dass die Stadt im Rahmen der Gleichbehandlung aller in Hardegsen ansässigen Kindergärten die Kinderkiste mit einem Drittel der Kosten zu bezuschussen hat. Hinzu kamen geringe Personalkostenzuschüsse vom Landesjugendamt. Während in anderen Kindergärten die zwei weiteren Drittel zu gleichen Teilen vom Träger und aus den Elternbeiträgen finanziert werden, hatte die Elternschaft der Kinderkiste diese zwei Drittel in voller Höhe aufzufangen, denn die Eltern sind ja zugleich auch die Träger der Einrichtung.

Die ständige Suche nach weiteren Finanzquellen, die Hilfe durch ABM-Kräfte bzw. durch Hilfskräfte, die durch andere Formen der Drittmittelfinanzierung zur Verfügung standen, sowie die verbindliche Mitarbeit der Eltern waren aber weiterhin erforderlich, um den Betrieb der Kinderkiste aufrechtzuerhalten. Diese latente Notsituation über all die Jahre hinweg führte bei den Eltern zu einer besonderen Verbundenheit mit der Kinderkiste. Die erforderlichen und gewollten Elterndienste gaben zudem das Gefühl, am Geschehen in den Gruppen teilzuhaben, und boten jedem die Gelegenheit, sich nach Maßgabe seiner individuellen Möglichkeiten bei der Gestaltung eines Vormittages einzubringen.

Mit Inkrafttreten des Niedersächsischen Kindertagesstättengesetzes zum 1.1.1993 konnten Eltern einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz zum 1.1.1996 geltend machen. Auf dieser Basis konnte die Kinderkiste die Arbeit durch die Einstellung weiterer Fachkräfte professionalisieren und die Finanzierung der gesamten Einrichtung, inklusive der Krippenplätze (Plätze für die Kinder unter drei Jahren) durch eine entsprechende Vereinbarung mit der Stadt Hardegsen sicherstellen.

Aufgrund eines zur selben Zeit in der Kinderkiste betreuten behinderten Kindes begann

ebenfalls im Jahr 1993 die Diskussion um einen professionelleren Umgang mit Kindern in erschwerten Lebenslagen. Der Verein stellte einen Antrag auf Einrichtung einer Integrationsgruppe, eine heilpädagogische Fachkraft nahm, zunächst im Rahmen einer Einzelintegrationsmaßnahme, ihre Tätigkeit in einer der beiden Gruppen auf. Mit Beginn des Kindergartenjahres 1995 / 96 erhielt die Kinderkiste die Erlaubnis, bis zu vier Kinder mit Behinderung in einer integrativen Gruppe zu betreuen.

Durch die Aufstockung des Fachpersonals entfiel die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Mitarbeit der Eltern, was von den Eltern durchaus als Entlastung empfunden wurde. Andererseits ist für die Eltern dadurch auch eine gewisse Entfremdung von „ihrer“ Kinderkiste eingetreten. Die Rolle der Eltern innerhalb der Einrichtung wandelte sich im Verhältnis zu den nunmehr fünf ErzieherInnen. Im Verlauf des Jahres 1994 erarbeitete eine Arbeitsgruppe, bestehend aus einigen Eltern und allen hauptamtlichen MitarbeiterInnen, eine Geschäftsordnung, in der das Zusammenwirken von Hauptamtlichen, Eltern und Vorstand geregelt ist und die jeweiligen Aufgaben- und Kompetenzbereiche beschrieben sind.

Wir erprobten Möglichkeiten der Einbeziehung der Eltern in den Alltag der Kindergruppen und Formen der gemeinsamen Vorbereitung und Gestaltung. Im Vertretungsfall sind immer noch Elterndienste vonnöten.

Anfang des Jahres 2000 zeichnete sich ab, dass der Bedarf an Kindergartenplätzen im Jahre 2002 durch den Wegfall der Vorschule in Hardegsen und durch Bevölkerungszuwächse in den Neubaugebieten deutlich steigen würde. Die Stadt Hardegsen plante deswegen die Neueröffnung eines städtischen Kindergartens am Gladeberg.

Im August 2000 wurde zunächst eine Erweiterung auf die Räumlichkeiten direkt neben der Kinderkiste ins Auge gefasst. Nach Verhandlungen mit der Stadt als Vermieter der Räume wurde jedoch bald klar, dass diese Pläne nicht durchsetzbar waren. Im Gegenzug boten die städtischen Vertreter die mögliche Übernahme der Trägerschaft des geplanten neuen Kindergartens am Gladeberg an. Nach der ersten Einsichtnahme in die Bauzeichnungen war eine solche Trägerschaft bei dem bestehenden pädagogischen Konzept zunächst nicht vorstellbar. Mit den Überlegungen, die offene Arbeit in der Kinderkiste einzuführen, nahm die Idee zur Übernahme der Trägerschaft neue Formen an. Nachdem der Pädagogische Ausschuss die offene Arbeit hinterfragt und

ausführlich beraten hatte, gab die Mitgliederversammlung im Oktober 2001 ihr einstimmiges Einverständnis zur Übernahme der Trägerschaft des neuen Kindergartens am Gladeberg. Dieser Entscheidung folgte die Zustimmung des Stadtrates wenige Tage später.

In den verbleibenden neun Monaten bis zur Eröffnung des zweiten Hauses der Kinderkiste gaben die Mitglieder ihre Zustimmung zum Konzept der offenen Arbeit, es wurden die Baumaßnahmen den Anforderungen dieser Arbeit angepasst, die Räumlichkeiten eingerichtet, das neue Personal ausgewählt und eingestellt sowie die 50 hinzukommenden Kindergartenplätze an interessierte Eltern vergeben. Das Angebot erweiterte sich somit von 30 auf 80 Betreuungsplätze, und fünf neue Kollegen wurden eingestellt. Rückblickend war dieses Gesamtpaket ein großer Kraftakt für die hauptamtlichen Mitarbeiter, den Vorstand und die engagierten Mitglieder.

Die Lage der Kinderkiste am Gladeberg direkt gegenüber der Grundschule ließ in der Elterninitiative einen in den letzten Jahren bereits immer mal wieder aufflammenden Wunsch nach einem Betreuungsangebot für Grundschüler nach dem Unterricht wach werden. Im März 2002 gründeten aktive und ehemalige Mitglieder der Kinderkiste eine Hortinitiative. In Zusammenarbeit mit dem Betreuungsangebot der verlässlichen Grundschule und unter finanzieller Beteiligung der Bundesanstalt für Arbeit wurde es möglich, zum August 2002 erstmalig eine Hortgruppe unter dem Dach der Kinderkiste ins Leben zu rufen.

Wegen der stetig steigenden Nachfrage nach Betreuung von Kindern unter drei Jahren beschlossen Vorstand und Elternschaft der Kinderkiste zu Beginn des Jahres 2008, sich um die Genehmigung zur Einrichtung einer Krippengruppe zu bemühen. In enger Zusammenarbeit mit der Stadt Hardegsen und teilweise finanziert durch Fördermittel des Landes Niedersachsen konnte schließlich mit dem Anbau am Gladeberg begonnen werden. Im November 2009 war der Anbau, auch diesmal wieder unter tatkräftiger Mitarbeit der Eltern, fertiggestellt.

Die ersten Krippenkinder zogen mit ihren Erzieherinnen in die neuen Räume ein. Gleichzeitig zog die letzte noch in der Burg verbliebene Gruppe ebenfalls in die Räume am Gladeberg. Dies wurde notwendig, weil die Betreuung von Kindern in den Räumen der Burg wegen der Brandschutz Auflagen nicht mehr möglich war. Mit einem weinenden und einem lachenden Auge verließen im November 2009 die letzten Kinder der Kinderkiste die Räume in der Burg, die über 20 Jahre Heimat der Kinderkiste Hardeg-

sen gewesen war.

1.2 Organisation

Der Vorstand der von den Mitgliedern auf der Jahreshauptversammlung gewählt wird, führt die laufenden Geschäfte des Vereins. Mit der Abwicklung der internen Geschäftsführung wird der vom Vorstand bestellte Geschäftsführer betraut. Er führt beispielsweise die Verhandlungen mit den Kommunen, zahlt die Gehälter aus und übernimmt die gesamte Buchhaltung.

Eine aus gewählten Eltern und MitarbeiterInnen zusammengesetzte Kommission entscheidet auf der Grundlage der von der Mitgliederversammlung festgelegten Kriterien über die Aufnahme neuer Kinder.

Impulse für die inhaltliche Arbeit und die konzeptionelle Weiterentwicklung gehen sowohl von den MitarbeiterInnen als auch von den Eltern aus. Mit dem in der Geschäftsordnung fixierten Pädagogischen Ausschuss, einem offenen Gremium aus MitarbeiterInnen und Eltern, wurde ein Forum für die weitere gemeinsame Gestaltung des pädagogischen Profils der Kinderkiste geschaffen.

Die Erweiterung der Kinderkiste durch den Bezug des Hauses am Gladeberg steigerte die Verwaltungsaufgaben derart, dass die ehrenamtlich arbeitenden Vereinsmitglieder sie nicht mehr im Rahmen der Vorstandsarbeit erledigen konnten. So wurde im Mai 2002 die Stelle eines nebenberuflichen Geschäftsführers für die Elterninitiative geschaffen, und die Lohnbuchhaltung wurde einem Lohnbuchhaltungsbüro übergeben.

Das Kinderkistenjahr 2001 / 2002 war geprägt von großen Veränderungen. Die Mühen um die Erweiterung haben Änderungen der Satzung und Geschäftsordnung notwendig gemacht, deren sich der Pädagogische Ausschuss im Dezember 2002 angenommen hat.

Unter der Regie mehrerer Elterngenerationen und dank der bereitwilligen Mitarbeit der beteiligten Fachkräfte von 1981 bis heute ist so aus der Elterninitiative eine Einrichtung entstanden mit

- einem differenzierten pädagogischen Angebot
- Krippenplätzen (für Kinder unter 3 Jahren)
- Integrationsplätzen (für Kinder mit anerkannten Beeinträchtigungen)
- Hortplätzen (für Schulkinder).

Konzeptionell sind die eingangs erwähnten Freiräume für die Kinder nach wie vor wichtig; doch ist auch die Bedeutung von festen Strukturen, Regeln und Ritualen erkannt worden. Den ErzieherInnen fällt eine aktive Rolle zu, den Kindern in sozialer, emotionaler und kognitiver Hinsicht neue Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten anzubieten. Der Fortbestand und die inhaltliche Weiterentwicklung unserer Einrichtung hängen aber auch weiterhin von der Initiative der Eltern ab, die ihre Kinder hier betreuen lassen.

2 Wo wir zu finden sind und wie es bei uns aussieht

Das Gebäude am Gladeberg befindet sich gegenüber der Grundschule. Nach einem kurzen Fußmarsch erreicht man die Innenstadt von Hardegsen.

Die Kinderkiste am Gladeberg befindet sich in einem ehemaligen Wohnhaus, das im Jahr 2002 für den Kindergartenbetrieb umgebaut und 2009 durch einen Krippenanbau erweitert wurde. Es verfügt über ein großes kindergerechtes Außengelände. In diesem Bereich befindet sich ein kleiner Obst- und Gemüsegarten, der von den Kindern und der ErzieherIn, die für den Außenbereich zuständig ist, gemeinsam bewirtschaftet wird. In der Kinderkiste befinden sich die Garderoben der drei Gruppen sowie eine gut ausgestattete Küche mit einem Frühstücksbereich, in dem die Kinder in gemütlicher Runde frühstücken können. Unsere große Terrasse ist über den Bereich der Cafeteria zu erreichen, was öfter auch zum Frühstücken draußen einlädt. Außerdem verfügt das Haus über einen Bewegungs-, Bau-, Rollenspiel-, Bücherei-, Werkstatt-, und Kreativbereich sowie einen Wickelbereich für unsere kleinen Kinder. Das Büro liegt ebenerdig und schließt an den Eingangsbereich an.

2.1 Die Gruppeneinteilung

In unserer Einrichtung arbeiten insgesamt 12 pädagogische Mitarbeiter. Davon begleiten 9 Kollegen bis zu 58 Kinder in drei Gruppen. Es gibt eine Ganztagesgruppe mit erweiterter Altersmischung für bis zu 25 Kinder und eine Integrationsgruppe für bis zu 18 Kinder – davon vier Kinder mit Beeinträchtigung. Jeweils zwei Fachkräfte betreuen eine Gruppe, wobei die integrative Gruppe zusätzlich mit einer Heilpädagogin besetzt ist. In die altersgemischte Gruppe können bis zu 7 Kinder im Alter von 1,5 bis 3 Jahren aufgenommen werden.

Des Weiteren bietet unsere Krippe im Haus Platz für bis zu 15 Krippenkinder, die von drei pädagogischen Mitarbeitern betreut werden.

Im Hort stehen 32 Plätze für Kinder vom 6. bis zum 14. Lebensjahr zur Verfügung. Es besteht die Möglichkeit, das Kind für einen Vollzeit- oder Teilzeitplatz anzumelden.

Die Hortkinder werden von drei pädagogischen Fachkräften betreut.

Eine pädagogische Stelle wird durch die Leitung der Einrichtung vertreten. Zusätzlich beschäftigen wir noch eine Person als hauswirtschaftliche Hilfe.

2.2 Öffnungszeiten

Der Kindergartenbetrieb ist von Montag bis Freitag jeweils von 7:00 bis 17:15 Uhr geöffnet. In der erweiterten Altersgemischten Gruppe und der Krippengruppe können Eltern mit in Anspruchnahme der Sonderöffnungszeiten ihre Kinder von 7:00 bis 17:15 Uhr betreuen lassen. Die Kinder der Integrationsgruppe können von 7:00 bis 14:00 Uhr betreut werden.

2.3 Anmelden – Abmelden

Interessenten können die Einrichtung nach vorheriger Absprache gerne vormittags besuchen, um sich selbst einen Eindruck von der Kinderkiste zu verschaffen. Anmeldungen nehmen die pädagogischen MitarbeiterInnen der Einrichtung während der Öffnungszeiten im Rahmen eines persönlichen Gesprächs entgegen.

Über die Vergabe der Plätze entscheidet lt. Geschäftsordnung eine Kommission, die aus Vertretern der Elternschaft der pädagogischen MitarbeiterInnen und einem Vertreter des Vorstands besteht.

2.4 Kosten für die Eltern

Das monatliche Betreuungsentgelt legt die Mitgliederversammlung fest. Der Betrag ist in der Gebühren- und Nutzungsordnung festgelegt und ist einkommensabhängig. Die Beiträge für den Hort sind nicht einkommensabhängig. Zahlungsmodalitäten regelt der Betreuungsvertrag. Die Anmeldung zum Mittagessen im Hort erfolgt separat.

2.5 Versicherungen

Während der Dauer ihres Aufenthalts in der Kinderkiste sowie auf dem direkten Hin- und Rückweg sind alle Kinder im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen unfallversichert. Für Schäden, die die Kinder während der Öffnungszeit einem Dritten zufügen, besteht eine Haftpflichtversicherung.

2.6 Bringen und Abholen

Der Kindergarten ist von 7:00 bis 17:15 Uhr geöffnet; die Kinder sollten bis spätestens 8:30 Uhr gebracht werden, da wir dann im Morgenkreis gemeinsam den Tag beginnen möchten.

Die Eltern müssen darauf achten, dass eine Betreuungsperson das ankommende Kind wahrnimmt bzw. begrüßt. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass alle eintreffenden Kinder bewusst als anwesend registriert werden. Sollte ein Kind nicht in die Kinderkiste kommen können, bitten wir um Mitteilung.

Für das rechtzeitige Abholen der Kinder tragen die Eltern die Verantwortung. Beauftragen die Eltern eine andere Person mit dem Abholen ihres Kindes, so müssen ein Mitarbeiter / eine Mitarbeiterin vorher davon in Kenntnis gesetzt werden.

2.7 Was das Kind in der Kinderkiste benötigt

Jedes Kind benötigt in der Kinderkiste ein Paar Hausschuhe und Regenbekleidung (Regenjacke, Buddelhose, Gummistiefel) sowie Sportsachen. Ebenso sind, insbesondere für die Kleinen, Wechselsachen (inkl. Unterwäsche) und bei Bedarf auch Windeln erforderlich.

Zuhause bleiben müssen Geld, Kriegsspielzeug sowie scharfe und spitze Gegenstände. Auch Süßigkeiten dürfen nur in Ausnahmefällen und dann in ausreichender Anzahl für alle Kinder der Gruppe mitgebracht werden.

2.8 Spielen im Außenbereich

Bei jedem Wetter (außer bei Unwetter) verbringen die Kinder einen Teil der Zeit draußen. Jeden Tag findet mindestens ein Außenangebot (Wald oder Garten) statt, und die Kinder nutzen das Außengelände der Kinderkiste täglich zum Freispiel. Die Kinder sollten witterungsentsprechende Kleidung anziehen, die auch schmutzig werden darf. Ältere Kinder dürfen nach Absprache in kleinen Gruppen auch zeitweise alleine draußen spielen. Sollte ein Elternteil diesbezüglich Bedenken haben, so bitten wir um Rücksprache mit den Fachkräften.

2.9 Frühstück

Es gibt ein gleitendes Frühstück, d.h. die Kinder bekommen die Gelegenheit, vor dem Morgenkreis bzw. nach der Angebotszeit bis ca. 11 Uhr zu frühstücken. Die Kinderkiste stellt Getränke, Obst und Gemüse. Die Kinder bringen für sich vollwertiges Frühstück ihrer Wahl mit (keine Schokolade, keine Süßigkeiten).

In diesem Zusammenhang bitten wir darum, für einzelne Kinder ggf. erforderliche Diäten rechtzeitig mitzuteilen und mit den MitarbeiterInnen zu besprechen.

2.10 Elternabende – Elterngespräche

Das zwanglose Gespräch beim Abholen der Kinder soll es den Eltern und ErzieherInnen ermöglichen, miteinander in Kontakt zu kommen bzw. kleine Vorkommnisse aus dem Gruppenalltag oder Fragen der Eltern zeitnah und spontan zu besprechen.

Darüber hinaus finden regelmäßig Elternabende statt. Hier berichten die Fachkräfte über das aktuelle Geschehen und weitere Vorhaben, planen mit den Eltern gemeinsame Aktivitäten, geben Termine bekannt usw. Zusätzliche Elternabende behandeln spezielle Themen. Die Teilnahme an Elternabenden ist verbindlich.

Falls die Eltern den Wunsch haben, ihr Kind betreffende Themen in einem direkten Austausch mit den Erzieherinnen zu besprechen, können die Eltern sich jederzeit an eine MitarbeiterIn wenden, um einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Im umgekehrten Fall wenden sich die ErzieherInnen an die Eltern und vereinbaren einen Gesprächster-

min.

2.11 Arbeitsstunden

Die Kinderkiste ist als Elterninitiative auf die aktive Beteiligung aller Eltern angewiesen. Mit Unterzeichnung des Betreuungsvertrages verpflichtet sich jede Familie, eine von der Mitgliederversammlung festgelegte Anzahl an Arbeitsstunden für die Kinderkiste zu erbringen (bzw. ersatzweise ein in der Geschäftsordnung geregeltes Entgelt zu zahlen).

Zu den zu erbringenden Arbeiten zählen Reinigungs-, Gestaltungs- und Reparaturarbeiten in den Räumen der Kinderkiste, Reparatur von Spielsachen, aber auch Elterndienste in Vertretung einer hauptamtlichen Kraft. Die erforderlichen Arbeiten werden per Aushang in der Kinderkiste bekannt gegeben bzw. auf den Elternabenden besprochen. Die geleisteten Stunden notieren die Eltern auf speziellen Arbeitszetteln, die zentral verwaltet die Arbeitsleistung aller Eltern dokumentieren.

2.12 Mitgliedschaft

Eltern, die einen Betreuungsvertrag für ihr Kind mit der Kinderkiste abgeschlossen haben, sollten aktive Mitglieder unseres Vereins werden. Nur aktive Mitglieder haben das Recht, in allen wichtigen Belangen des Vereins mitzuentcheiden (z. B. bei der Anzahl und Größe der Gruppen, bei konzeptionellen Veränderungen u. a.). Einzelheiten stehen in der Geschäftsordnung.

Der Fortbestand unserer Einrichtung ist davon abhängig, dass viele Mitglieder mitarbeiten. Daher ist es wünschenswert, dass Eltern, die ihre Kinder der Kinderkiste anvertrauen, auch die Möglichkeiten der Mitgestaltung unserer Einrichtung wahrnehmen und sich zu einer Mitgliedschaft in unserem Verein entschließen.

3 Lebensbedingungen der Kinder unserer Einrichtung

3.1 Der Einzugsbereich

Hardegsen ist eine Kleinstadt mit ca. 8.000 Einwohnern, davon leben etwa 4.200 in der Kernstadt und ca. 4.900 verteilt auf die elf zugehörigen Ortsteile. Hardegsen liegt am Rand des Sollings. Die Umgebung ist landwirtschaftlich strukturiert, industrielle Großbetriebe gibt es nicht. Sowohl in der Kernstadt als auch in einigen Ortsteilen gibt es mittelständische Handwerksbetriebe. Dinge des täglichen Lebens sind in den Geschäften der Kernstadt erhältlich. Die Universitätsstadt Göttingen als Oberzentrum liegt etwa 20 Kilometer entfernt, knapp ebenso weit die Kreisstadt Northeim.

In der Kernstadt gibt es eine Grundschule sowie eine Schule für Kinder mit einer geistigen Behinderung. Neben der Kinderkiste befindet sich im Ort noch ein Kindergarten in Trägerschaft der evangelisch-lutherischen Kirche; in den Hardegser Ortsteilen gibt es noch einen weiteren kirchlichen sowie zwei kommunale Kindergärten.

Die meisten Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, stammen aus der Kernstadt Hardegsen. Der Einzugsbereich der Kinderkiste (Kernstadt Hardegsen) deckt sich nicht in jedem Fall mit der Wohnumgebung der Kinder. Insbesondere die in der Integrationsgruppe betreuten Kinder mit anerkannten Behinderungen können zuweilen auch aus weiter entfernt liegenden Ortsteilen stammen.

3.2 Die Situation der Kinder allgemein

Die Kinderkiste sieht die Situation der Kinder im gesellschaftlichen Kontext. Die MitarbeiterInnen der Kinderkiste setzen sich mit den familiären Bedingungen und Lebenssituationen der einzelnen Kinder auseinander.

Kinder sind heute durch Verstädterung, Verkehr, industrielle Landwirtschaft darin eingeschränkt, ihre Umwelt selbstständig zu erleben. Die Lebens- und Lernereignisse von Kindern verlagern sich in geschützte Bereiche wie Wohnung, Spielplätze und sonstige Sonderareale und –veranstaltungen. Deshalb müssen Kinder fast ständig beaufsichtigt werden, und ihre Erfahrungen weitgehend von Erwachsenen arrangiert

und vermittelt werden. Dem Verlust unmittelbarer und durch eigenes Handeln erworbener Erfahrungen steht eine enorm, durch Medien vermittelte „Weltkenntnis“ kleiner Kinder „aus zweiter Hand“ gegenüber.

Hinsichtlich Ehe und Familie sind während der vergangenen Jahrzehnte ein rascher Wandel und tiefgreifende Veränderungen zu beobachten. „Selbstverständlichkeiten“ hinsichtlich der Lebensform gibt es heute nicht mehr: Die verheiratete Vater-Mutter-Kind(er)-Kleinfamilie ist zwar nach wie vor die häufigste Form, doch ist sie nur eine Wahlmöglichkeit unter vielen anderen. Die Lebensform ist zum Gegenstand individueller Wahlentscheidung geworden. So leben beispielsweise immer mehr Menschen in nichtehelichen Gemeinschaften, die Scheidungsrate steigt, der Anteil der Ein-Eltern-Familien nimmt zu.

3.3 Die Situation der Kinder und ihrer Familien in den einzelnen Gruppen

Bereits bei der Zusammenstellung der Gruppen beziehungsweise der Vergabe der Plätze achten wir – soweit möglich – auf eine gleichmäßige Alters- und Geschlechterverteilung. Während der ersten Tage und Wochen des neuen Kindergartenjahres setzen sich die ErzieherInnen mit den individuellen Lebensbedingungen der Kinder auseinander, wie sie unter 4.2 beschrieben sind.

Durch den ständigen Austausch mit den Eltern erfahren die ErzieherInnen viel über die Familien der Kinder: Handelt es sich um sogenannte Normalfamilien oder z. B. um Scheidungsfamilien oder Alleinerziehende? Sie erfahren etwas über die jeweils unterschiedlichen materiellen und sozialen Hintergründe, über die verschiedenen weltanschaulichen, kulturellen und religiösen Prägungen, über die verschiedenen Erziehungsstile und auch etwas über ihr Interesse an einer Mitarbeit in unserer Elterninitiative. Im Verlauf des täglichen Miteinanders erfahren die ErzieherInnen mehr über die Entwicklungsstände der Kinder, über ihr Temperament, ihre Stärken und ihre Charaktereigenschaften.

Auf diese Weise versuchen die ErzieherInnen, die zu Beginn des Kindergartenjahres begonnene Bestandsaufnahme unter Beteiligung der Eltern im Laufe der Zeit zu

vervollständigen, manchmal auch zu korrigieren oder zu revidieren, sie aber letztlich fortzuschreiben. Auf dieser Grundlage gestalten sie die pädagogische Arbeit in den Gruppen.

4 Ziele unserer Arbeit

Wenn wir ErzieherInnen auf den nachfolgenden Seiten die Ziele und Inhalte unserer Arbeit mit den Kindern benennen, so geschieht dies immer unter dem Vorbehalt der Vorläufigkeit: Zum einen können gesellschaftliche Veränderungen und Wertsetzungen es erforderlich machen, dass die Zielsetzung überdacht werden muss, zum anderen bewirkt auch das tägliche pädagogische Handeln, dass Voraussetzungen sich ändern, unter denen die Ziele formuliert wurden. Eine ständige Reflexion der Ziele und somit eine Fortschreibung der Konzeption ist also erforderlich. Grundsätzlich begreifen wir die Arbeit und die Angebote unserer Einrichtung als Ergänzung der Erziehung in der Familie.

4.1 In der Gemeinschaft leben

In erster Linie geht es uns darum, jeden Tag so zu gestalten, dass die Kinder gerne kommen. Die Kinderkiste soll ein Ort sein, an dem sich Kinder, Eltern und ErzieherInnen wohlfühlen. Wir wollen gemeinsam mit den Kindern leben, ihre Welt erschließen und erobern. In einer Atmosphäre, die Geborgenheit ausstrahlt, werden die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit angenommen und liebevoll betreut. Wir ErzieherInnen akzeptieren die Kinder als einzigartige Persönlichkeiten und wollen in einem Klima der Toleranz zu ihrer Entfaltung beitragen. Jedes Kind bringt sein eigenes Ich mit all seinen Bedürfnissen, Gefühlen und Einstellungen in die Gemeinschaft ein und beeinflusst so das Gruppengeschehen.

Wir wollen Begleiter der Kinder sein, sie mit ihren Wünschen, ihrem Wollen ernstnehmen und auf ihre Bedürfnisse eingehen. Für uns ErzieherInnen ist es wichtig, eigene Gefühle und Grenzen zu zeigen und sie damit für die Kinder nachvollziehbar zu machen. Die Kinder sollen lernen, gemeinsam mit anderen außerhalb der Familie zu leben, andere wahrzunehmen und zu akzeptieren. Sie lernen hier, Freundschaften zu schließen und sich als Gruppe zu begreifen.

4.2 Integration

Die Kinderkiste ist ein Ort für alle Kinder – ein Ort, an dem Unterschiede nicht zur Aussonderung führen. Wir sehen Integration als Chance, gemeinsame Lebens- und Lernumfelder für alle Kinder herzustellen. Ziel ist es für uns, einen Raum zu schaffen, in dem alle Kinder gleichermaßen leben, spielen und lernen. Integration bedeutet nicht die Anpassung an die Norm, das „Gleichmachen“, sondern das Respektieren individueller Entwicklungsmöglichkeiten. Das heißt für uns, dass wir trotz aller Unterstützung und Förderung, die wir den Kindern selbstverständlich und umfassend zuteil werden lassen, ihre Entwicklungsgrenzen wahrnehmen und akzeptieren.

Im Miteinander geht es darum, Kinder in ihrer Persönlichkeit anzunehmen und Beeinträchtigungen wertfrei zu akzeptieren. Ein weiteres Ziel ist es für uns, im Gruppenleben möglichst frühzeitig Hemmungen und Ängste im Umgang mit Behinderung abzubauen. Das beinhaltet auch, dass wir diese Gefühle sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen wahrnehmen und uns darauf einstellen, um durch Gespräche und Vorbildverhalten Unsicherheiten abzubauen. Wir verstehen Integration als einen fortlaufenden Prozess, der sich immer im gesamten sozialen Kontext vollziehen muss (Familie, Kindergarten, Schule u. a.).

4.3 Altersmischung

Die Altersmischung entspricht dem Leben: Es gibt nur selten altershomogene Gruppen. Integration und Altersmischung hängen für uns eng zusammen. In der Altersmischung haben Kinder mit Beeinträchtigungen eher die Chance, mit Kindern ihres Entwicklungsstandes (beispielsweise jüngeren Kindern) in Kontakt zu kommen. Ein Gefühl der Über- oder Unterforderung kann dadurch leichter vermieden werden. Leistungsdruck, Konkurrenz und Rivalität treten seltener ein, weil unterschiedliche Fähigkeiten als gegeben hingenommen werden. Für die Kinder ist es außerdem leichter, Verständnis und Sensibilität im Zusammenleben mit anderen zu entwickeln.

Die Kinder können somit schon sehr früh erfahren, dass es ganz unterschiedliche Bedürfnisse gibt, mit denen man sich auseinandersetzen muss. Durch das Zusammensein mit älteren Kindern und das Erleben ihrer Spiele erfahren die jüngeren Kinder eine

Fülle von Anregungen. Die älteren Kinder können durch den Umgang mit jüngeren ihre Kenntnisse und Fähigkeiten vertiefen und soziale Kompetenzen verstärken (u.a. Rücksichtnahme, gegenseitige Hilfe, Verantwortungsbewusstsein).

Gleichzeitig bleibt das Gruppengefüge nicht starr. Durch den altersbedingten Wechsel erhalten die Kinder jedes Jahr neue Rollen: Wer zunächst als Kleinster eine eher beobachtende und nachahmende Rolle übernimmt, wird später als Großer seinerseits zum Vorbild für die Kleinen. Die Kinder wachsen so allmählich in neue Aufgaben hinein, übernehmen mehr und mehr Verantwortung für sich selbst und für andere und ergänzen einander.

4.4 Erweiterte Altersmischung

Darüber hinaus wird eine Gruppe mit erweiterter Altersmischung angeboten, in der Kinder im Alter von 1½ - 6 Jahren aufgenommen werden.

Ältere Kinder lernen durch Lehren und „Tutoring“, sie sichern ihr Wissen durch Weitergabe und Wiederholung. Sie sind rücksichtsvoll und hilfsbereit gegenüber Jüngeren, bieten Trost und emotionale Unterstützung, lernen Empathie.

Jüngere Kinder lernen Modelle der Konfliktlösung von Älteren. Sie werden durch Zusehen und Nachahmen selbstständiger.

Durch das gegenseitige „Geben und Nehmen“ entsteht eine Gruppendynamik, in der jeder einzelne seinen Platz und seine Stärken erfahren kann.

4.5 Umwelt erfahren

In der aktiven Auseinandersetzung über das Tun und Nachahmen erobert das Kind entsprechend seinen individuellen Möglichkeiten Schritt für Schritt seine natürliche und soziale Umwelt. Es ist wichtig, aufmerksam zu sein, um die Lebens- und Erlebniswelt der Kinder wahrzunehmen. Es muss genügend Platz für aktuelle Fragestellungen bleiben. Nicht immer soll es so sein, dass die Kinder fragen und wir darauf antworten; vielmehr geht es darum, gemeinsam Antworten zu finden.

Ziel ist es außerdem, die Natur als Grundlage des Lebens zu begreifen. Im Tagesab-

lauf, im Wochenrhythmus und im Wechsel der Jahreszeiten beobachten und vergleichen die Kinder durch vielfältige Tätigkeiten Gegenstände und Erscheinungen in ihrer Umwelt. So lernen sie überschaubare Zusammenhänge zu erfassen und einfache Schlussfolgerungen zu ziehen. Im spielerischen Umgang mit Erde, Ton, Holz u. a. lernen die Kinder verschiedene Naturmaterialien mit ihren unterschiedlichen Eigenschaften kennen.

Beim Spielen im Freien erkunden sie die nähere Umgebung unserer Einrichtung. Bei Spaziergängen hat die Verkehrserziehung einen wichtigen Stellenwert. Zum Entdecken der weiteren Umgebung sind Betriebsbesichtigungen vorgesehen: Die Kinder lernen Werkzeuge und Maschinen kennen und verfolgen den Prozess, wie Produkte hergestellt werden. Nicht zuletzt machen wir die Kinder auf Gefahren für die Umwelt aufmerksam und führen sie entsprechend an Probleme heran (Müllvermeidung, Müllsortierung u. a.).

4.6 Ganzheitliche Förderung

Unser Anliegen ist die ganzheitliche Förderung eines jeden Kindes auf körperlicher, geistiger, sprachlicher und sozialer Ebene entsprechend seinen individuellen Möglichkeiten und Interessen. Es ist unser Ziel, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlich handelnden und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen. Dazu ist es erforderlich, unterschiedliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten anzubieten.

Wir ermuntern die Kinder, ihren eigenen Gefühlen und Wünschen Beachtung zu schenken und sich bei Bedarf den anderen mitzuteilen. So lernen die Kinder ihre Eigenarten sowie die der anderen kennen und akzeptieren. Im täglichen Miteinander lernen sie, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen, eigene Grenzen einzuschätzen und den Freiraum der anderen zu respektieren. Um persönliche Stärke zu erwerben, ist zudem ein gewisses Maß an Frustrationstoleranz erforderlich. Auch Kritikfähigkeit, das heißt, die Fähigkeit, konstruktive Kritik ertragen zu können, halten wir für ein wichtiges Entwicklungsziel. Die kindliche Persönlichkeitsentwicklung ist ein wechselwirkender Prozess. Durch gezielte Beobachtung eines jeden Kindes sowie die regelmäßige Fachberatung durch eine externe Heilpädagogin überlegen wir, welche Art der Hilfestellung jeweils angebracht ist. Auch dabei sollen die Angebote in einen

spielerischen Rahmen sowie größere Sinnzusammenhänge eingebettet werden. Es geht nicht darum, einfach Defizite auszugleichen, sondern bei den persönlichen Stärken anzuknüpfen, um die individuelle Entwicklung unterstützen zu können. Alle Formen der Hilfe können jedoch nur erfolgreich sein, wenn sie in Absprache und in Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgen.

5 Pädagogische Absichten

„Ein Kind kann nicht immer machen, was es will, aber es muss immer wollen, was es macht.“ (Jean Piaget)

Kinder müssen fast alles, worauf es im späteren Leben ankommt, durch eigene Erfahrungen lernen. Sie lernen also nicht durch Lernprogramme, sondern dadurch, dass wir ihnen Räume – Spielräume – schaffen, in denen sie sich ausprobieren können. Das Kind bestimmt mit seinem Interesse an der Welt seinen eigenen Lernweg und seine eigene Lernzeit (-geschwindigkeit). Unsere Aufgabe muss es sein, die Kinder in ihren Bemühungen zu unterstützen, indem wir:

- jedes Kind so annehmen, wie es ist,
- Kinder ihr Entwicklungstempo selbst bestimmen lassen,
- eine liebevolle Atmosphäre schaffen, in der Kinder offen sein können, zu lernen,
- Kinder Dinge selbst ausprobieren und erforschen lassen,
- unseren Kindern zeigen, dass sie Fehler machen dürfen, aus denen sie wiederum lernen können,
- Kinder unterstützen, ihre eigenen und die Grenzen, Stärken und Schwächen anderer Menschen wahrzunehmen und zu respektieren,
- unterschiedliche Entwicklungsbedürfnisse von Kindern ernst nehmen und gezielt auf Unterschiede eingehen,
- den Kindern durch einen strukturierten Tagesablauf, Rituale und klare Regeln Halt und Orientierung geben,
- Gelegenheiten schaffen, gemeinschaftliches Handeln zu fördern, und die Kinder unterstützen, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen zu gestalten,
- Alltagssituationen für Lern- und Erfahrungsprozesse bieten und nutzen,
- Angebote so ausrichten, dass ganzheitliches Lernen möglich ist,
- Kindern ermöglichen, bei der inhaltlichen Gestaltung alltäglicher Abläufe mitzuwirken,
- durch die Gestaltung der Einrichtung auf vielfältige Weise die Bewegungsbedürfnisse der Kinder erfüllen und fördern,
- Kinder in ihrem natürlichen kindlichen Sexualitäts- und Zärtlichkeitsbedürfnis ernst nehmen und begleiten.

Die Umsetzung dieser Absichten lässt sich für uns durch die offene Arbeit am besten verwirklichen. Offener Kindergarten bedeutet für uns, den Kindern mehr Autonomie und Selbstorganisation bei Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen zuzutrauen.

5.1 Freispiel – freies Spiel

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Tagesablauf für die Kinder so zu gestalten, dass sie viel Zeit zum Spielen haben. Es ist die Haupttätigkeit der Kinder und die kindgerechte Art des Lernens.

Während des Spielens entwickeln die Kinder ihre Fähigkeiten weiter, indem sie sich ihrem Alter entsprechend aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Es dient den Kindern dazu, Neues zu erfahren, zu experimentieren, Erlebtes zu verarbeiten und eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben.

Spiele sehen sehr unterschiedlich aus, z. B. als Regelspiel, Rollenspiel, Fantasienspiel, Einzel- oder Gruppenspiel. Außerdem hat es verschiedene Funktionen: Probehandeln, Lernen, Wiederholung, Initiative, Entspannung, um nur einige zu nennen.

Es übt einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung sowie auf die spätere Form der Persönlichkeit des Kindes aus. Das Spiel ist seine Ausdrucksmöglichkeit, seine Sprache. Es tritt dadurch mit anderen in Beziehung, um soziale Kompetenz zu erwerben.

Wenn Kindern die Möglichkeit gegeben wird zu spielen, bringen sie die besten Voraussetzungen für den späteren Schulbesuch mit.

Denn Kinder, die unter günstigen Voraussetzungen intensiv spielen dürfen, sind in der Regel ausgeglichen, kontaktfreudig, zuversichtlich, sprachaktiv, kooperativ, neugierig und interessiert.

Dass und wie das Kind etwas macht, ist dabei wichtig. Das Ergebnis spielt eine untergeordnete Rolle.

Weil das Spiel für die Entwicklung der Kinder so wichtig ist, nimmt das Freispiel einen großen Anteil und einen hohen Stellenwert im Tagesablauf ein. In dieser vorgegebenen

Zeit stehen den Kindern alle Räumlichkeiten der Kinderkiste zur Verfügung. Grundsätzlich können die Kinder den Spielort, den Spielpartner, den Spielinhalt und die ErzieherInnen frei wählen. Die ErzieherInnen nehmen dabei eine beobachtende und begleitende Rolle ein. Die von den ErzieherInnen dokumentierten Beobachtungen sind wichtig, um die Kinder durch das Angebot gezielt zu fördern.

Die unter Anleitung erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Erkenntnisse können die Kinder in ihr freies Spiel übernehmen. Somit ist das Angebot wieder eine Bereicherung für das Freispiel.

Wir sorgen dafür, dass die Räumlichkeiten und das Spielmaterial für alle Alters- und Entwicklungsstufen anregend und motivierend sind.

Um ihre Fantasie und Kreativität zu wecken, legen wir großen Wert darauf, den Kindern nicht nur vorgefertigtes Spielzeug anzubieten, sondern ermutigen sie dazu, andere Alltagsmaterialien umzufunktionieren und in ihr Spiel einzubauen.

5.2 Die Angebote

Das Freispiel beinhaltet viele Lernprozesse. In der Angebotszeit geben wir den Kindern gezielt Impulse, um ihnen neue Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten zu öffnen.

In unserem Morgenkreis werden die jeweiligen Bereiche mit ihren Angeboten und Inhalten vorgestellt. Jedes Kind wählt nach seinen Interessen und Bedürfnissen ein Angebot. Die Wahl des Angebots wird von den ErzieherInnen dokumentiert, um die Entwicklung des Kindes verfolgen zu können.

Im Angebot sollen die Kinder durch Begleitung, Anleitung und Vorbild der ErzieherInnen lernen. Der Ort, die Materialien und auch die Zeit müssen von den ErzieherInnen organisiert bzw. vorbereitet werden. Kinder sollen im Angebot ermuntert werden, Fragen zu stellen und selbst Wege zu suchen, diese Fragen zu beantworten. ErzieherInnen sollten Fragen und Probleme der Kinder nicht mit fertigen Lösungen beantworten, sondern auf dem Weg zur Antwort oder zur Lösung des Problems Begleitung anbieten. Die Kinder können im Angebot den Umgang mit Material und Werkzeug so erlernen, dass sie im Freispiel ohne die Erwachsenen ihr Erlerntes und ihre Erfahrungen wiederholen und weiterentwickeln können.

5.3 Die Bereiche

5.3.1 Kreativbereich

Neben den angeleiteten Angeboten zu verschiedenen Themen können die Kinder selbstständig Ideen entwickeln und mit Hilfe unterschiedlichster Materialien umsetzen. Phantasie und Kreativität sind hierbei besonders gefragt. So entstehen viele kleine "Kunstwerke", die voller Stolz präsentiert werden. Eine Erzieherin begleitet die Kinder in ihrer kreativen Entwicklung und unterstützt sie bei der Umsetzung ihrer Ideen.

Ausdauer, Konzentration und die Fähigkeit, Lösungsmöglichkeiten für Probleme zu finden, werden in diesem Bereich gefördert. Aber auch soziale Kompetenzen sind beim Warten auf ein bestimmtes Werkzeug oder im Umgang mit den anderen Kindern wichtig und werden geübt.

5.3.2 Werkstatt

Hier lernen die Kinder den Umgang mit Werkzeug (Säge, Hammer).

An der Werkbank entstehen Autos, Schiffe, Flugzeuge usw. aus Holzresten, Korken, Schrauben und anderen meist kostenlosen Materialien.

5.3.3 Bewegungsbereich

Wir unterstützen die Freude an der Bewegung mit vielfältigen Anregungen und Spielideen. Materialien wie Tische, Stühle, Matten, Seile, Decken usw. können auf vielfältige Weise von den Kindern genutzt werden. Im Außengelände stehen den Kindern Bretter, Balken, Baumstämme, Autoreifen etc. zur Verfügung.

5.3.4 Rollenspielbereich

Im Rollenspiel können Kinder, in Verbindung mit Musik, Materialien zum Verkleiden, Schminke, Gegenständen wie Telefonen, Computertastaturen, Kochgeschirr etc. eigene Erlebnisse ausdrücken. Im Rollenspielbereich können sie diese Erlebnisse nachspielen.

5.3.5 Lese und Ruhecke

Die Lesecke bietet den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit, in der sie Ruhe finden, um sich Bücher anzuschauen oder um etwas vorgelesen zu bekommen. Durch die Bücher werden die Kinder angeregt, miteinander ins Gespräch zu kommen. Dadurch fördern

wir die visuelle, auditive und sprachliche Kompetenz und schulen die Ausdauer und Konzentration.

5.3.6 Baubereich

Für den Bauteppich ist unterschiedliches Baumaterial vorhanden. Konstruktionsmaterialien, Bauklötze, verschiedene Fahrzeuge, unterschiedliche Steine, kleine Baumstämme und andere Naturmaterialien. Mit diesem Material können die Kinder bauen, lernen zu planen und zu konstruieren.

5.3.7 Außenbereich

Der Außenbereich bietet den Kindern Fläche zum Spielen und Austoben.

Büsche und Bäume laden zum Klettern und Verstecken ein. Im Sandkasten und in der Matschkuhle entstehen Spiele, die alle Sinne fördern. Den Kindern stehen verschiedene Materialien wie Reifen, Tonnen, Seile aber auch das klassische Sandspielzeug zur Verfügung, mit denen die Kinder experimentieren und sich dabei erproben können.

5.3.8 Garten

Im jahreszeitlichen Rhythmus erleben die Kinder säen, wachsen, ernten von Gemüse und Obst. Hier erfahren sie die Zusammenhänge der Natur, was z.B. der Regen, die Sonne und die Jahreszeit mit dem Wachstum der Pflanzen zu tun haben. Die Verarbeitung von selbst angebautem Obst und Gemüse sowie die Verköstigung runden die ganzheitliche Erfahrung ab.

5.3.9 Küchenbereich

Die Angebotsbeschreibung ist unter Punkt „Unser Frühstück“ nachzulesen.

5.4 Unser Frühstück

Die Kinder haben die Möglichkeit, in der Zeit von 7:30-11:00 Uhr ihr mitgebrachtes Frühstück in der Cafeteria einzunehmen.

Zusätzlich bieten wir den Kindern Obst und Gemüse, sowie verschiedene Getränke an. Durch das offene (gleitende) Frühstück haben die Kinder die Möglichkeit, mit ihren Freunden in einer kleinen Runde zu frühstücken und einen kleinen Plausch zu halten.

Uns liegt es sehr am Herzen, dass die Kinder ein gesundes und nahrhaftes Frühstück

mitbekommen: ein vollwertiges Brot, Joghurt oder Müsli, Honig, Marmelade, Wurst und Käse.

Nach Möglichkeit kochen oder backen wir einmal in der Woche gemeinsam mit den Kindern.

An den Geburtstagen der Kinder bereiten wir gemeinsam nach dem Wunsch des Kindes eine Kleinigkeit, z. B. Popcorn, zu.

Süßigkeiten erlauben wir nur in Ausnahmefällen (Geburtstag) und nur für die gesamte Gruppe.

5.5 Ein Tag in der Kinderkiste

7:00:

Die Kinder der Frühbetreuung werden von den ErzieherInnen in Empfang genommen.

7:30 Uhr Empfang:

Die Kinder begrüßen sich, treffen ihre Freunde und gehen in die Spielbereiche.

8:45 Uhr Morgenkreis:

Alle treffen sich zum Morgenkreis. Wir beginnen gemeinsam mit einem Lied. Wir überprüfen die Anwesenheit der Kinder. Danach stellen wir die Angebote vor, auf die sich die Kinder ihrem Wunsch entsprechend verteilen. Die Angebote sind für die Kinder verbindlich. Der Morgenkreis bietet außerdem Raum für aktuelle Themen der Kinder (Erlebnisse mitteilen, Ärger loswerden, Regeln besprechen).

9:00 Uhr Angebotszeit:

Die ErzieherInnen begleiten die Kinder in die entsprechenden Angebotsbereiche. Die Kinder können sich während der Angebotszeit ungestört auf ihre Themen konzentrieren.

9:45 Uhr Freispielzeit:

Nach der Angebotszeit können sich die Kinder entscheiden, ob sie ihr Spiel fortsetzen oder zum Frühstück oder in einen anderen Bereich zum Freispiel wechseln wollen.

12:30-13:00 Uhr:

Mittagskreis für die Kinder der integrativen Gruppe. Der Mittagskreis bietet ebenfalls Raum für aktuelle Themen der Kinder (Erlebnisse mitteilen, Interessen vertreten, Ärger loswerden, Regeln besprechen).

12:30-13:00 Uhr:

Gemeinsames Mittagessen der Ganztagskinder in der Cafeteria.

12:00-14:00 Uhr Abholzeit für die Kinder integrativen Gruppe.

Ab 13:00 Uhr:

Die Kinder der Ganztagsgruppe, die Mittagsschlaf machen werden, gehen in den Schlafräum.

14:30 Uhr:

Nachmittagskreis der Ganztagsgruppe. Es werden Lieder gesungen und Kreisspiele gespielt.

14:45 Uhr:

Die Kinder treffen sich in der Cafeteria zum „Nachmittagskaffee“.

15:00-15:30 Uhr:

Abholzeit.

15:30-17:15 Uhr:

Abholzeit der Kinder aus der Sonderöffnungszeit.

5.6 Regeln und Verbindlichkeiten

Bei der Lösung von Konflikten ist oft das „Wie“ entscheidend. Dazu ist es wichtig, streiten zu lernen, eine Streitkultur zu entwickeln. Dafür sind gemeinsam erstellte Regeln sehr wichtig und nützlich. Wenn Konflikte auftreten, halten wir uns in der Regel erst einmal zurück und beobachten. Wir schreiten ein, wenn sich Kinder gegenseitig wehtun oder destruktiv werden. In diesem Fall bieten wir Hilfe an und zeigen Lösungsmöglichkeiten auf.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Gründen von Konflikten, damit die Kinder lernen, dass keine Handlung ohne Grund geschieht. Die Kinder müssen auch Gelegenheit haben, sich körperlich auseinanderzusetzen, ihre Kräfte zu messen, sich abzugrenzen und die Grenzen des anderen zu erfahren. Wichtig ist, dass ein Nein als solches akzeptiert wird, und es bedeutet, dass der andere aufhören muss.

Damit die Kinder ihre Persönlichkeit entwickeln können, müssen sie auch die Fähigkeit erlernen, aus einer Konfliktsituation herauszufinden.

Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Wut und Aggression, ihre Trauer, Empörung und Freude auszudrücken und sie auch demjenigen zu zeigen, der sie ausgelöst hat. Das Erkennen der eigenen wie der fremden Gefühle und Bedürfnisse ist ein wichtiger Punkt unseres Konzepts.

5.7 Feste Angebote außerhalb der Einrichtung

5.7.1 Turnen

Die größeren Kinder nutzen einmal in der Woche die Turnhalle der Grundschule. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, in einer räumlich größeren Umgebung als in unserem Bewegungsraum vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen. Die Kinder lernen mit Geräten und Bällen Geschicklichkeit und üben das Zusammenspiel in der Gruppe und den spielerischen Wettbewerb.

Dabei werden sie mit den Vorteilen der Teamarbeit genauso konfrontiert wie mit Freud und Leid von Gewinnen und Verlieren.

5.7.2 Wald

Einmal pro Woche können die Kinder an einem Waldangebot teilnehmen. Der Wald bietet viele verschiedene Lern- und Spielmöglichkeiten. Kinder werden im Wald in all ihren Sinnen gefordert und gefördert. Sie können Hügel und Bäume erklettern, über Gräben springen, Steine und andere Materialien sammeln, Höhlen und einfache Hütten

bauen, Tiere beobachten, Tierspuren suchen, verschiedene Wettersituationen erfahren und erleben.

6 Zusammenarbeit

6.1 Im Team

Es ist unbedingt erforderlich, genügend Zeit für den Austausch zwischen allen Mitarbeitern im Kindergartenalltag einzuplanen. Einmal pro Woche treffen sich die Mitarbeiter der Gesamteinrichtung zu einer gemeinsamen Dienstbesprechung, in der Fragen, die den gesamten Kindergartenalltag betreffen, geklärt und Termine koordiniert werden. Zudem werden hier inhaltliche Dinge besprochen, gemeinsame Angebote und Projekte vorbereitet und Feste geplant. Die Mitglieder des Teams finden sich zudem regelmäßig in Kleingruppen zusammen, um ihre inhaltliche Arbeit vorzubereiten. In dieser Zeit finden Gespräche über Kinder statt, werden Elterngespräche vorbereitet, Berichte verfasst und Überlegungen zur Gestaltung des Gruppenalltags getroffen.

Im pädagogischen Tisch treffen sich die Mitarbeiter täglich zum kurzen Austausch.

Im Abstand von zwei Wochen treffen sich die MitarbeiterInnen für 1 ½ Stunden zu einer inhaltlichen Fachberatung, die durch eine externe Fachkraft geleitet wird.

Alle MitarbeiterInnen nehmen in regelmäßigen Abständen an einer Supervision teil.

Auch die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen ist fester Bestandteil für alle pädagogischen Mitarbeiter. Dies dient der stetigen Weiterentwicklung unserer pädagogische Tätigkeit und trägt somit zu einem hohen Maß an qualitativer Arbeit im Elementarbereich bei.

6.2 Mit den Eltern

Wir streben einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern an, um die Erziehung in den Familien verstehen und ergänzen zu können. Dies erreichen wir beim täglichen Abholen, den regelmäßigen Elternabenden und in gesondert vereinbarten Gesprächen. Ein solcher Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen ist nur auf der Grundlage vertrauensvoller Beziehungen möglich. Wir verstehen die Eltern als „Experten“ für ihre Kinder– Deshalb wollen wir mit den Eltern gemeinsam Handlungsschritte zum Wohle des jeweiligen Kindes erarbeiten und sind offen für ihre Belange.

Es finden regelmäßig Elternabende statt, deren Inhalt von den Eltern aktiv mitgestaltet werden soll. Diese Abende dienen außerdem dazu, Informationen und Erfahrungen auszutauschen. Auch gemeinsame Feste und Feiern sind wichtige Bestandteile unserer Elternarbeit.

6.3 Mit den Therapeuten

Nach ärztlicher Verordnung werden für die Integrationskinder Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie in der Einrichtung angeboten. Grundlage für den Therapiebeginn ist ein Elterngespräch. Während des weiteren Kindergartenaufenthaltes können die Eltern der betreffenden Kinder hospitieren und Gespräche mit den Therapeuten vereinbaren.

Die Therapien sind in den Tagesablauf eingebunden. Je nach Bedürfnislage des Kindes entscheidet der Therapeut, in die bestehende Situation zu kommen und dort seine therapeutische Arbeit mit einfließen zu lassen, die Kinder in eine Kleingruppe einzuladen oder eine Einzelsituation zu nutzen.

Die Therapien stellen somit keinen zusätzlichen Termin im Tagesablauf des betreffenden Kindes dar.

Wir arbeiten sehr eng mit den Therapeuten zusammen und tauschen uns regelmäßig über den Inhalt und Verlauf der Arbeit, sowie die Entwicklungsschritte des Kindes aus. Zum Teil nimmt die HeilpädagogIn unterstützend an den Therapien teil, wodurch die Zusammenarbeit und Absprache im Hinblick auf die weitere Förderarbeit intensiviert wird. Die HeilpädagogIn bildet somit die Brücke zwischen Therapeut und Eltern, um immer zeitnah den Austausch über den Stand der therapeutischen Arbeit zu ermöglichen und Anliegen von Eltern und Therapeuten zu vermitteln.

Wir freuen uns, wenn die Eltern es in regelmäßigen Abständen ermöglichen können, direkt den Kontakt mit den Therapeuten aufzunehmen, durch Hospitationen oder auch im persönlichen Gespräch.

Wir sind darüber hinaus bestrebt, jährlich über den Austausch zwischen Therapeuten und der HeilpädagogIn hinaus ein Therapeutentreffen einzuberufen, zu dem die beteiligten Fachkräfte und auch die Eltern eingeladen sind. Dieses Treffen ermöglicht, das Kind aus verschiedenen Sichtweisen zu betrachten, und unterstützt den Ansatz einer ganzheitlichen Förderung. So können gemeinsame Förderziele besprochen und die weitere Arbeit der einzelnen Therapeuten aufeinander abgestimmt werden. Die Eltern können sich dadurch ein Bild von der therapeutischen Arbeit machen und sich beim Austausch über Beobachtungen und gemeinsame Überlegungen zur weiteren Förderarbeit aktiv beteiligen.

Die **Konzeption für die Arbeit in der Kinderkiste** wurde 1997 in Zusammenarbeit von ErzieherInnen und Eltern verfasst. Im Jahr 2002 wurde die Konzeption gemeinsam von Erzieherinnen und pädagogischem Ausschuss überarbeitet.

2010 wurden Änderungen eingefügt.